Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 44 (1937)

Heft: 3

Rubrik: Messe-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hingegen ist die Kundschaft in der Provinz, die sich entfernter von der Quelle befindet als die Platzkundschaft, immer noch Käufer und es werden mit diesen täglich recht befriedigende Geschäfte getätigt. Es hat den Anschein, daß sich die ausländischen Kunden dieses Jahr besonders zahlreich zur Vorführung der neuen Modelle der Haute Couture eingefunden haben. Die Käufer bringen den neuen Artikeln für die kommende Saison reges Interesse entgegen, so daß die Aussichten für die Exportgeschäfte als gut bezeichnet werden.

Die vom Publikum verlangten Artikel — Taffetas Ecossais und Taffetas à carreaux erfreuen sich momentan einer guten Nachfrage. Diese Stoffe werden in Rayonne sowie auch in reiner Seide angefertigt. Die hiefür gewählten Musterungen sind mittelgroß bis groß gehalten. Die Farbenzusammenstellungen zeichnen sich durch kräftige und lebhafte Töne aus. In diesem Genre sind die Farben, Citron, Or, Coq de Roche, Rouge, Vert pré und Marron, in Verbindung mit Marine, Bleuet und Schwarz, vorherrschend. Ferner haben die Gewebe mit Rayuren in multicolore, deren Zusammenstellungen sich gleichfalls an oben genannte Farben halten, einen wirklich glänzenden Erfolg. Die für diesen Genre in Frage kommenden Gewebe sind matte Crépons, leichte Crêpes Mousse, ebenfalls matt, sodann Toile Matalva. Sehr oft werden solche Rayurendispositionen auch mit einer bis zwei Farben in Quadrillé ausgeführt.

Den bedruckten Stoffen wird nun ebenfalls ein bedeutenderes Interesse entgegengebracht als bis anhin. Die hiefür verwendeten Fonds sind außer den klassischen seidenen Crêpes de Chine, matte Piquéstoffe, Crépons in uni oder façonniert, sodann die, wie schon vergangenen Sommer häufig angewandten Toiles Velna und Leinenimitationen.

Was die Stoffe mit Duco-Application anbetrifft, so werden diese nun mehr und mehr verlassen und für den Sommer nur noch eine unwichtige Rolle spielen.

Reinseidene Crêpes Satins und Crêpes de Chine sind nun besonders begehrte Artikel. Ferner sind die bereits letzten Sommer in großen Quantitäten getätigten Crêpes mats von neuem sehr beliebt für die kommende Saison. Zu diesem Artikel fügen sich gleichfalls matte Crêpes Satins Acétate in guten Qualitäten, die sogenannten „Peau d'Ange", bei.

Neue Stoffe für die Sommersaison 1937. — Nachahmungen von exotischen Geweben in Rayonne werden im kommenden Sommer von der Mode ganz besonders begünstigt sein. Diese Gewebe haben eine einfache Toilebindung, erhalten aber den eigentlichen Charakter durch die Anwendung von groben Titres in Matalve und haben ein starkes körniges Aussehen, entweder ganz regelmäßig, oder dann mit Flammé-Effekten. Das Toucher ist leicht halbsteif und entspricht ungefähr einer mittleren Qualität der Honan oder Ninhaistoffen. Auch wird dieser Artikel für Druck verwendet und mit Vorliebe werden Perserdessins gewählt.

Auch der Crêpe Givrine macht wieder von sich reden. Dieser ist in den Sommerkollektionen unter den Unis-Fantasie zu finden.

Bereits werden auch schon Stoffe mit reichen Metalleffekten gebracht. An erster Stelle stehen dabei die Satins. Besonders vorteilhaft erscheinen die Satins mit farbigen Schußeffekten in Verbindung mit Gold- oder Silbereintrag. Ferner verdient ein bedruckter Crêpe-Satin mit Fantasiezwirn und abwechslungsweisem Metalleintrag besondere Beachtung. Das Gewebe ist auf der Rückseite, auf welcher der Metallfaden markiert, bedruckt. Der Druck wirkt zudem reversible und ist somit auch auf der Satinseite verwendbar.

Ein weiteres sehr interessantes Gewebe ist ein kurzbindiger Satin mit Façonné-Figuren. Der Fond ist weiß und die Effekte werden durch einen farbigen feinen Effektzwirn, der leicht auf der das Dessin bildenden Armure abgebunden ist, vom hellen Fond ganz besonders wirkungsvoll abgehoben. Zudem ist dieser Fantasiezwirneintrag in vier Farben abgeschossen: Citron, Tango, Vert clair und Evèque.

Gewebe für die Wintermode 1937/1938. Es erscheint zweifellos etwas früh, heute schon Informationen für den nächsten Winter zu geben, während wir den Winter 1936 bis 1937 kaum hinter uns haben. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist aber heute schon anzunehmen, daß die Satinstoffe von der Haute Couture ganz besonders begünstigt sein werden. Die bereits auf dem Markt erschienenen ersten Satins mit Metall sind ganz bestimmte Vorboten und es ist absolut damit zu rechnen, daß die Modeartikel für die Wintersaison 1937/1938 sich aus diesen Genre aufbauen werden. Die reversiblen Stoffe werden ohne Zweifel die Hauptbasis und erste sichere Richtung dazu bilden. Nicht nur gewebte Metalleffekte, sondern ebenfalls der Druck, oder besser das Applikationsverfahren, wird zur Verzierung und Bereicherung des Aussehens der Winternouveautés zu Hilfe gezogen werden.

In Unistoffen werden schon heute schwere Crêpe Satin Acétate, ferner gute Qualitäten in Crêpe Marocain envers Satin vorbereitet. Der Artikel Crêpe Neige, welche Bezeichnung sich mit Georgette oder Romain envers Satin übersetzen läßt, und bereits vergangene Saison einen großen Erfolg erzielt hat, wird auch für den nächsten Winter ohne Zweifel wieder eine gute Saison machen. E. O.

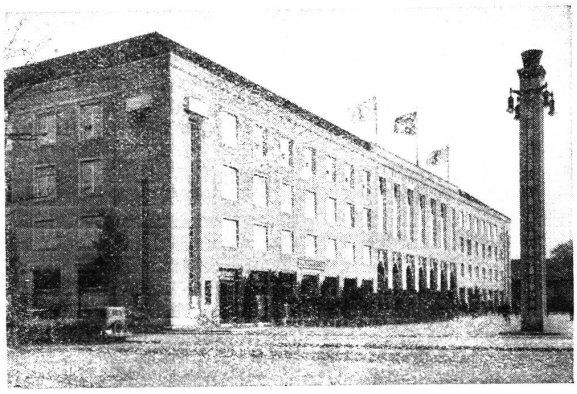
Zur gefl. Beachtung. Die nächste Nummer unserer Fachschrift soll als Messe-Nummer zum Beginn der Schweizer Mustermesse am 2. April 1937 erscheinen. Wir bitten daher unsere geschätzten Mitarbeiter im In- und Ausland um rechtzeitige Einsendung ihrer Beiträge. Mit Rücksicht auf die Osterfeiertage sollten größere Abhandlungen und auch die Marktberichte spätestens am 23. März in unserm Besitze sein. Die Schriftleitung.

MESSE-BERICHTE

Die Schaffung der Schweizer Mustermesse

Die Augusttage 1914 hatten den von jeher verhältnismäßig bescheidenen Anteil der Schweiz an der Gütererzeugung und dem Güteraustausch der Welt mit einem Schlage vernichtet. Der Krieg schloß unser Land immer dichter ab von unsern Nachbarn. Die schweizerische Volkswirtschaft stand vor der gebieterischen Aufgabe, für ein Viermillionenvolk Arbeit und Brot zu schaffen. Auf lange und schier unübersehbare Zeit hinaus war mit der Möglichkeit eines freizügigen Weltverkehrs nicht mehr zu rechnen. Da besann sich die schweizerische Volkswirtschaft auf die im Volke ruhende eigene Kraft. Man suchte und fand Mittel und Wege, den völligen Zusammenbruch unseres wirtschaftlichen Lebens aufzuhalten. Eines dieser Mittel war die Mustermesse.

Die Zeit der alten Warenmessen war vorüber. Die neue Technik, der neue Verkehr hatten sie hinweggefegt. Und doch mußte irgend etwas vorhanden sein, wo sich Angebot und Nachfrage begegnen können, um Geschäfte abzuschließen und dadurch Arbeit, Verdienst und Brot zu schaffen. Das ließ sich unter den modernen Verhältnissen am besten durch die Mustermesse erreichen, wo Erzeugung und Verbrauch von Gütern nur an Hand von Mustertypen mit einander in Fühlung treten. Eine Mustermesse bot weiterhin den gewaltigen Vorteil, auf kleinstem Raume ein möglichst umfassendes Angebot der gesamten Gütererzeugung darzustellen und so dem Hersteller



einer Ware wie dem Kaufliebhaber bei den notwendigen geschäftlichen Verhandlungen eine Menge Zeit einzusparen. — Als eines der ersten Länder beschritt die Schweiz den neuen Weg der Mustermesse.

Schon 1915 ging von Basel die erste Anregung hiezu aus. Es kamen Tagungen, Besprechungen, es kamen Befürchtungen

und noch mehr Befürwortungen. Da rettete Basel den Gedanken vor dem Untergange und beschloß im Sommer 1916, es sei jedes Jahr in Basel eine Schweizer Mustermesse abzuhalten.

Die verkehrsgeographisch günstige Lage Basels hätte leicht die Abhaltung einer internationalen Messe ermöglicht. Doch entschied man sich für eine nationale Landesmesse. Der Weltkrieg erleichterte diesen Entschluß. Man fuhr gut dabei. Die Schweizer Mustermesse sollte in erster Linie Gewerbe und Industrie der Schweiz fördern, ihren Erzeugnissen vorab im eigenen Lande einen immer größeren Absatz sichern und soweit als möglich auch den Zugang zu den Weltmärkten vermitteln. 20 Jahre Schweizer Mustermesse haben gezeigt, daß alles getan wurde, dieser großen Aufgabe gerecht zu werden und daß es von Jahr zu Jahr mit wachsendem Erfolge nach innen und außen getan wurde.

Die Schweizer Mustermesse als Brücke zum Weltmarkt. Es scheint ein Widerspruch zu sein, eine in der Beschickung national gebundene Mustermesse mit dem Weltmarkte in Verbindung zu bringen. Dieser scheinbare Widerspruch wird schon dadurch aufgehoben, daß der Weltmarkt der Schweizer Mustermesse seit ihrer Gründung stets eine sehr große Beachtung schenkte. Interessenten und Käufer aus der ganzen Welt, durchschnittlich aus etwa 30 europäischen und überseeischen Staaten, treffen jährlich zur Mustermesse in Basel ein. In den letzten paar Jahren bewegte sich ihre Zahl um rund 1500 Besucher herum.

Es ist leicht ersichtlich, worin der Grund zu dieser starken Anteilnahme des Auslandes an unserer nationalen Messe liegt. Die Schweizerware hat immer noch im weiten Ausland einen guten Namen. Schweizerware kaufen, heißt vorzügliche Qualitätsware erwerben. Gewerbe und Industrie der Schweiz haben von jeher darauf geachtet, nach Material, Form und Ausführung gediegene Erzeugnisse auf den Markt zu bringen. Einige unserer großen Wirtschaftsgruppen sind in dieser Hinsicht heute wie ehedem führend. Es sei, um nur einige zu nennen, auf die schweizerische Uhrenindustrie verwiesen, dann auf unsere hochstehende Textilindustrie, auf die angesichts des schweizerischen Reichtums an weißer Kohle trefflich ausgebaute Elektrizitätsindustrie, auf die Maschinenindustrie, die auch in schwerster Zeit ihren alten Ruf hochzuhalten vermochte.

Wohl hat die mit dem Kriege einsetzende und seither immer mehr sich verschärfende Wirtschaftskrise auch den Beziehungen unserer heimischen Industrie zum Weltmarkte schweren Abbruch getan. Die Bindungen hinüber und herüber konnten jedoch nie ganz abreißen. Es ist zu einem großen Teil das Verdienst der Schweizer Mustermesse, die Kanäle, die von der heimischen Wirtschaft ausgehen und in den Weltmarkt einmünden, für unser Land stets offen gehalten zu haben. Am jährlichen Großmarkte der Schweizer Industrien zeigt sich immer wieder, daß unsere Wirtschaft mit ihrer Gütererzeugung sehr wohl in Wettbewerb treten kann mit der Produktion anderer Länder. Außerdem ist gerade dieser Einheitsmarkt unserer gewerblichen und industriellen Produktion schon aus seinem Wesen heraus dazu angetan, ausländische Besucher, Interessenten und Käufer anzuziehen. Auf gedrängtestem Raume findet sich an der Mustermesse in Basel sozusagen alles, was die heimische Industrie erzeugt. Die schöne und klare Uebersichtlichkeit des schweizerischen Angebotes erlaubt daher dem ausländischen Kaufmanne die möglichste Konzentration auf Zeit und Raum, sowie die persönliche Fühlungnahme mit einer Auswahl schweizerischer Erzeuger.

Wenn auch die Gesamtlage der Weltwirtschaft immer noch mehr als genug Spannungstendenzen aufweist, so scheint sich doch langsam ein Gesundungsprozeß einzuleiten. Die Abwertung hat offensichtlich zu dieser Wiederaufnahme guter alter Beziehungen einiges beizutragen vermocht. Das wird vornehmlich unserer Exportindustrie zu gute kommen, auf die unser Land angesichts seines eigenartigen wirtschaftlichen Charakters in großem Maße angewiesen ist. Es ist die gern erfüllte Aufgabe der Schweizer Mustermesse, hier traditionsgemäß helfend und fördernd einzugreifen.

Die Schweizer Mustermesse im Dienste der Volkswirtschaft. Der Messegedanke hat sich im Laufe von zwei Jahrzehnten im Gefüge der schweizerischen Volkswirtschaft durchzusetzen vermocht. Aus der Notwendigkeit entstanden, die heimische Wirtschaft vom drohenden Zerfall zu bewahren, hat sich die Schweizer Mustermesse von Jahr zu Jahr mehr als eines der zweckmäßigsten und tauglichsten Mittel hiezu erwiesen.

Vielen hunderten von Ausstellern war die Schweizer Mustermesse in den verflossenen 20 Jahren Sprungbrett zum geschäftlichen Erfolge. Die gesamte Volkswirtschaft ist aber nur die ganze Summe aller ihrer einzelnen Teile. Alle diese Einzelerfolge des Messegeschäftes sind daher nicht mehr nur eine Privatangelegenheit der an der Messe beteiligten Industriellen und Kaufleute, sondern gehen eben die gesamte Volkswirtschaft an.

Durchhalten! das Leitwort unserer Volkswirtschaft und damit auch der Schweizer Mustermesse, zwingt zur Besinnung auf die eigene Kraft, zwingt zum geschlossenen Kampfe gegenüber allen die Wirtschaft hemmenden Hindernissen, zwingt dazu, nicht auf Augenblickserfolge und Zufallsgunst abzustellen, sondern gerade auch durch das Mittel der Mustermesse Dauererfolge anzustreben. Es ist das große Verdienst der Schweizer Mustermesse, daß dieser Gedanke im ganzen Schweizervolke immer kräftiger Wurzel geschlagen hat.

Der verminderten Kaufkraft stemmte sich der geschlossene Wille zum Durchhalten entgegen und vermochte starke Dämme aufzurichten gegen das Abgleiten der schweizerischen Volkswirtschaft ins Chaos. Die Mustermesse sammelte wie in einem Staubecken die tausend Rinnsale großer und kleiner Betriebe unseres Landes und leitete sie wieder in geordneten Kanälen ins Land hinaus. Die jährliche Frühlingsschau der Mustermesse wies neue Wege und bewahrte gute alte Schweizerindustrien vor dem Versinken in Vergessenheit.

Die Schweizer Mustermesse als Einheitsmesse unserer Gewerbe und unserer Industrien vermochte deren Leistungsfähigkeit bis ins letzte zu steigern und auszuwerten. Der erste Erfolg brach neuen Leistungen und neuen Erfolgen Bahn. Die Teilnahme an der Mustermesse setzt bei jedem Aussteller fortschrittliche Arbeit das Jahr hindurch und gute Vorbereitung des Messegeschäftes voraus. Auf dieser Grundlage bauen sich die vielen an der Messe erzielten neuen Geschäftsverbindungen und die Vertiefung der bereits bestehenden auf und erhöhen wiederum die Aktionsfähigkeit der Mustermesse als Dienerin der Volkswirtschaft.

Der wahre Stand der Volkswirtschaft wird bestimmt durch den echten Bedarf des Volkes und die Deckung dieses Bedarfes. Dieser Bestand ist an einer Mustermesse abzulesen. Sie ist der Schnittpunkt der zahlreichen in einem Lande vorhandenen und tätigen wirtschaftlichen Kraftlinien. Daher ist der Umfang des Erfolges der Mustermesse ein Kennzeichen für einen sehr bedeutenden Teil der gesamten Volkswirtschaft.

Die Mustermesse wird zum eigentlichen Wirtschaftsbarometer. Sie ist aber nach der Ansicht eines der besten Kenner des Messewesens, des Präsidenten des Leipziger Messeamtes, nicht nur Wirtschaftsbarometer. Die Mustermesse wirkt von sich aus mitgestaltend auf die Konjunktur und Struktur der gesamten Wirtschaft. Denn die Mustermesse hilft wesentlich dazu mit, daß der Gleichtakt von Angebot und Nachfrage gesichert bleibt und damit die Voraussetzung für den Fortbestand einer günstigen Wirtschaftslage.

Das will auch die Schweizer Mustermesse sein. Im Dienste des neu erwachenden Wirtschaftslebens will sie wie in all den 20 Jahren seither treuer und zuverlässiger Ratgeber und untrügliches Meßinstrument für das Gedeihen unserer Volkswirtschaft sein. Darum wird auch die Schweizer Mustermesse nicht altern und nicht veralten, sondern jung bleiben aus dem steten Zwang heraus, Schritt zu halten mit dem ununterbrochen vorwärts und aufwärts strebenden Gange der Wirtschaft unseres Schweizerlandes, deren Dienerin sie von Anbeginn an war.

MODE-BERICHTE

Letzte Sommerneuheiten

Außer den bereits bekannten und in allen Kollektionen wiederzufindenden Richtlinien, wären noch folgende Neuheiten zu erwähnen:

Druck: Man hat verschiedene Versuche angestellt, originelle Muster auf neuen Fonds zu lancieren. Es sind meist symmetrisch angeordnete eigenartige Dessins, lebhaft koloriert